

# Entwicklung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510980>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Eine <sup>höchst</sup> merkwürdige Fernseh-Sendung ...

Am 1. Mai brachte das Westschweizer Fernsehen eine eigenartige Sendung. Mehrere Kameras waren auf einem offenen Gelände in der Nähe von Madrid montiert und zeigten während rund zwei Stunden nichts als Werbung! Offenbar handelte es sich um eine sehr wichtige Reklame-Uebertragung, denn inmitten des Plakatwaldes waren Tausende von Zuschauern postiert.

Ehrlich gesagt – ich verstand diese Zuschauer nicht und konnte der Sendung nicht viel Spannung abgewinnen. Zwei Stunden lang Kamerageschwenke auf Plakatwände mit Anpreisungen für Sonnen- und Motorenöl, Limonade, Benzine, Fernsehapparate, Kraftnahrung, Radiogeräte, Reifen, Automarken, Biere, spanische Zeitungen, Konfitüren und dergleichen schienen mir selbst bei großer Nachsicht für schwache Regieleistungen denn doch des Guten zuviel!

Manchmal belebte sich die Szene, zugegeben. Statt flachen Plakaten bekamen die Kameras Plakatsäulen ins Bild. Bei näherem Hinsehen merkte man – und das wirkte verblüffend, kann ich Ihnen sagen! –, daß sich die Plakatsäulen, worauf übrigens vornehmlich Namen von Auto-Produkten standen, *bewegten!* Einige gar schritten hin und her und gestikulierten, als wären sie Menschen! Eine Schauervision, wie das wandernde Grabmal des Commendatore im «Don Giovanni»!

Heute bin ich der festen Ueberzeugung, daß es Menschen waren. Ich ließ mich über die merkwürdige Sendung aufklären und vernahm, daß es sich dabei nicht um eine Werbeschau handelte, sondern um die Uebertragung eines Formel-1-Automobilrennens um den Großen Preis von Spanien, und daß zumindest einige der Plakatsäulen mit menschlichen Namen versehen seien, die bei Eingeweihten einen gewissen Klang haben sollen. Fittipaldi, Regazzoni, Ickx, Stewart, usw.

Großer Preis von Span... Moment! Ach ja, richtig, jetzt erinnere ich mich dunkel, zwischen den Plakatwänden gelegentlich ein paar vorbeiflutende Rennwagen gesehen zu haben!  
*Captain*

**Gegen Schmerzen rasch ein**



## Wir protestieren

Bekanntlich wurde neulich von seiten der Polizei dagegen protestiert, daß im Kanton Zürich in einem Schulbuch (in einer Humoreske) ein Polizist in einem etwas schlechten Licht erscheint.

Kürzlich erschien nun in einer Tageszeitung folgendes Inserat:

*«Welche Serviertochter hätte Lust, ab sofort bei uns zu arbeiten? Wir haben Offiziere des Obergeraars einquartiert und auch sonst kein schlecht gehender Betrieb ...»*

An diesem Text störte mich weniger der grammatikalische Fehler als der Umstand, daß hier ähnlich wie im Fall der Polizei ein Stand auf ungebührliche Weise diskriminiert wird: der Stand der *Unteroffiziere*. Sind wir eigentlich nichts? Wir, die wir leider schon von Natur aus zwischen Mannschaft und Offizieren insofern schwer stehen, als wir als Stand einen schweren Stand haben (zwischen Hammer und Amboß), müssen nun wohl auch noch *zwischen* Offizieren und Serviertöchtern stehen, d. h. uns zwischen Stuhl und Bank setzen.

Das geht zu weit!  
Wir warnen die betr. Tit. Serviertochter!  
*Widder*

## Entwicklung

Auf der Welthandels- und Entwicklungskonferenz in Santiago haben die südamerikanischen Staaten den Antrag gestellt, Rumänien in den Kreis der Entwicklungsländer aufzunehmen. Man darf annehmen, daß sie das nicht ohne Einverständnis Rumäniens tun konnten.

27 Jahre Volksrepublik, 27 Jahre Boden und Produktionsmittel in der Hand des Volkes, 27 Jahre Kommunismus, 27 Jahre Arbeiter- und Bauernparadies – und am Ende die Einreihung als Entwicklungsland!

Da muß man ja damit rechnen, daß eines Tages auch die große Sowjetunion einen Antrag stellen wird.  
*Till*

### Dies und das

Dies gelesen (im Fernsehprogramm, nota bene): «Die Welt ist rund (Für Kinder von acht bis zwölf Jahren).»

Und *das* gedacht: Später beginnt sie dann ihre Ecken zu zeigen ...  
*Kobold*

## Pfingsten in der Schlange!

Weitere unnütze Hinweise für Automobilisten, von Robert Däster

Sicher werden Sie, lieber Autofahrer, auch an Pfingsten wiederum zeigen wollen, was unter Ihrer Haube steckt! Ihnen widme ich die folgenden gut, aber vollkommen ernst gemeinten Tipps für sorgenfreies Kolonnenfahren!

Wenn Sie es sich im Auto bequem gemacht, die Rückspiegel eingestellt und die Gurten festgezogen haben, stellen Sie vielleicht fest, daß Sie mit der Hand weder die Zündung noch die Handbremse erreichen können. Das ist ein Wink von oben: Bleiben Sie zu Hause! Sollten Sie dennoch wegfahren wollen, so werfen Sie sich nicht mit der Brust in die Gurten, bis Sie blutige Striemen haben! In solchen Fällen bitte lieber die Gurten weiter machen, den Motor anlassen, die Handbremse lösen und *dann* die Gurten wieder anziehen!

Beobachten Sie während der Fahrt beständig den nachfolgenden Verkehr, durch die Rückspiegel innen und außen! Einige Theoretiker behaupten, man müsse die Fahrbahn gelegentlich nach *vorne* beobachten. Aber haben Sie schon jemals ein Plakat gesehen, worauf das besonders empfohlen wird, wie zum Beispiel «Vor dem Ueberholen, Blick vorwärts»? Also bitte!

Die Bremsen dürfen Sie ebenfalls nie vergessen. Testen Sie sie während der Fahrt öfters! Beste Prüf Strecken sind immer noch die paar Meter vor Kurven oder voranfahrende Wagen mit aufleuchtenden Bremslichtern!

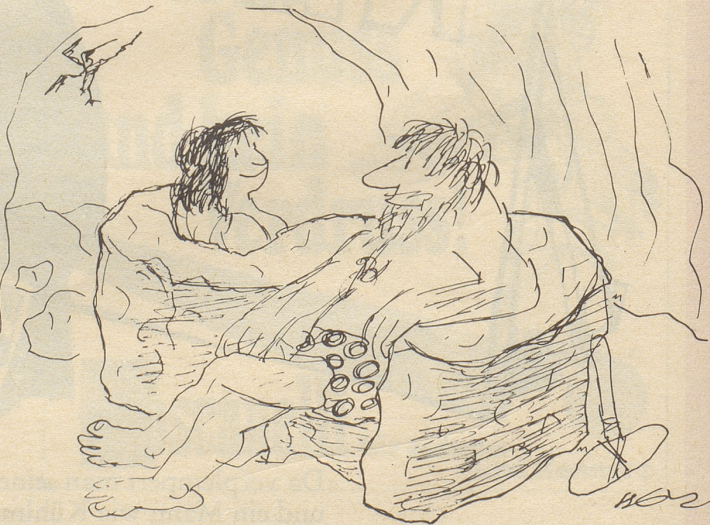
Die Reifen sind an Ihrem Wagen das allerwichtigste. Sie verdienen Ihre besondere Aufmerksamkeit. Schauen Sie vor jedem Wegfahren persönlich nach, ob noch alle vier

am Wagen sind! Sie ersparen sich so unter Umständen weite Rückfahrten nach dem letzten Rastplatz, um verlorene, respektive gestohlene Pneus zu suchen.

Viele Automobilisten überladen den Wagen, wenn sie in die Natur hinausfahren. Das ist schlecht für die Federung, den Motor und die Straßenlage. Wenn Sie auf die sieben Koffern, zwei Camping-Ausrüstungen und einen Zweimaster über Pfingsten nicht verzichten können, müssen Sie in Gottes Namen das ausbauen, das durch dieses Uebergewicht geschädigt werden könnte: Die Federbeine, den Motor oder die – laut Werbung heute in den meisten Autos eingebaute – Straßenlage!

Und zum Schluß: Lesen Sie vor dem Start aufmerksam das Instruktionsbüchlein, damit Sie wissen, was für einen Wagen Sie eigentlich haben. Bei einem luftgekühlten Heckmotor zum Beispiel ist es sinnlos, unter der Vorderhaube Wasser eingießen zu wollen – dort dürfte eher der Benzinstutzen sein. Ist der Motor vorne, so brauchen Sie das Plastikgefäß, das sich unter der Haube an der Trennwand vom Motor zur Fahrer kabine befindet, weder mit Motorenöl noch mit Brennstoff zu füllen – es dürfte sich entweder um das Gefäß für Scheibenwischwasser oder Bremsflüssigkeit handeln!

Und nun – frohe Fahrt und vergessen Sie nicht, Ihren Mitmenschen am Steuer wie üblich durch Handzeichen zu beweisen, wes heiligen Geistes Sie und wes unheiligen Geistes die anderen sind ...



«Diese Höhlenzeichner gehen mehr und mehr auf Linkskurs – es ist nötiger denn je, daß jeder senkrechte Bürger seine Steinaxt im Hause hat!»